

# Entscheidungen außerhalb des Parteibuchs

Ausschussgemeinschaft mit fünf Mitgliedern will verstärkt Vorgänge thematisieren, die nicht gut laufen



Jan Gehrke



F.: Volker Lau



Alexander Liebel F.: H. Sippel



Thomas Schrollinger

F.: ÖDP



Hartmut Beck

F.: privat

S. Grosse-Grollmann

F.: PR

ÖDP, FDP, Die Guten und Freie Wähler haben im Stadtrat bekanntlich eine Ausschussgemeinschaft gebildet. Deren fünf Mitglieder gehen „zuversichtlich in das letzte Jahr“ der laufenden Stadtratsperiode, so Jan Gehrke (ÖDP), der die Koordination der Gemeinschaft jetzt an Alexander Liebel (FDP) übergeben will.

Neben Gehrke und Liebel gehören Thomas Schrollinger (ÖDP), Hartmut Beck (FW) und Stephan Grosse-Grollmann (Die Guten) der Ausschussgemeinschaft an. Das ursprünglich sechste Mitglied, Michael Bengl, wechselte bekanntlich im vergangenen Jahr von den Piraten zur CSU. Die Koordination der Gemeinschaft hat seit 2014 in regelmäßigen Abständen gewechselt.

Während jeder der fünf Politiker in den Stadtrats-Ausschüssen die jeweils eigenen politischen Positionen vertritt, sind sie sich in zwei Punkten einig: Die Referenten, die der Stadtrat alle sechs Jahre wählen muss, sollten nicht zum Ende einer Stadtratsperiode neu bestimmt werden, sondern etwa zu deren Mitte (*wir berichteten*). Und: Diese Spitzenpositionen sollten künftig jedes Mal öffentlich ausgeschrieben werden. Entsprechende Anträge hat die Ausschussgemeinschaft im Januar beziehungsweise in der vergangenen Woche gestellt.

Eine Ausschreibung würde allen 70 Stadträten die Chance eröffnen, möglichst viele Bewerber zu sehen, meint Gehrke mit Blick auf die Tatsache, dass die Führung des Kultur- und des Sozialreferats im Herbst zur Neubesetzung ansteht.

Kulturreferentin Julia Lehner hat bereits angekündigt, dass sie gerne weitermachen würde, während Sozialreferent Reiner Pröbß in den Ruhestand geht. Ein Referent beziehungsweise eine Referentin, die aus einem Ausschreibungs-Wettbewerb als Beste hervorgingen, hätten gerade gegenüber der Stadtverwaltung eine viel stärkere Position, glaubt Liebel. Bei dem bisherigen Verfahren stehe das Parteibuch viel zu sehr im Vordergrund, meint Beck.

Die Verlegung der Referentenwahlen hin zur Mitte einer Ratsperiode würde zwei Probleme beseitigen, die aus Sicht der Ausschussgemeinschaft bestehen: Am Anfang der Periode sitzen viele Neulinge im Stadtrat, die Zusammenhänge und Hintergründe noch nicht kennen können, gibt

Schrollinger zu bedenken. Neuwahlen zum Ende der Periode wiederum bedeuten, dass der bald scheidende Stadtrat die Verwaltungsspitzen für den nächsten Stadtrat bestimme, der aber dank eines geänderten Bürgerwillens politisch ganz anders zusammengesetzt sein könne, unterstreicht Grosse-Grollmann. Wenn aber die Besetzung der Referenten-Posten nicht dem Wählerwillen entspreche, könne dies dazu führen, dass ein neuer Stadtrat ständig gegen die Verwaltung arbeiten müsse, so Schrollinger.

Die Ausschussgemeinschaft versteht sich dabei nicht als Fundamental-Opposition. Vielmehr sehen es die fünf Politiker als ihre Aufgabe an, Vorgänge aufzudecken und zu thematisieren, die unglücklich laufen oder gar schief.  
TILMANN GREWE